Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **1 (1975)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

"Wie man bei uns mit Frauen umspringt" (Fortsetzung von Seite 1)

Hause. Frauen spüren die Unternehmer-Willkür zuerst. Unverblümt wird ihnen ihre Abhängigkeit vor Augen geführt. Ausgerechnet 1975!

Bürgerliche Familienpolitik

Abhängig sollen Frauen bleiben. Auch von ihrem Mann zu Hause. Weiterhin müssen sie ihn umsorgen, die Kinder aufziehen, kochen, waschen, putzen.... - gratis, versteht sich.
Dass aber die Hausarbeit langweilig und unbefriedigend ist, dass sich die Frauen nicht gerne in die engen vier Wände ihres Haushaltes einsperren lassen, ist dem Bürgertum egal. Es tröstet uns mit schönen Worten und verschreibt uns patente Rezepte: "Wir brauchen mehr Kinder, mindestens drei pro Familie", "im Interesse des Staates" - so Hürlimann im Ständerat.

Die EMANZIPATION braucht dringend Geld! Da unsere Zeitung nicht von der Privatwirtschaft unterstützt wird, sind wir auf Spenden angewiesen. Helfen Sie mit, dass EMANZIPATION weiter als alternative Frauenzeitung bestehen kann!

Spenden Sie auf

PC 40 - 31468

Und wann tut der Staat etwas für unsere Interessen? Wo bleibt das jahrzehntelang versprochene eidg. Mutterschutzgesetz? Wir brauchen einen sechsmonatigen bezahlten Mutterschaftsurlaub, und wir wollen unsere Stelle behalten, auch wenn wir Mutter werden. Wann endlich bekommen wir genügend Kinderspielplätze und -krippen? Wann werden billige, grosse Wohnungen gebaut, Wohnungen, in denen wir Kinder nicht wie in Käfigen halten müssen? Wann hört der Staat endlich auf, an der Ausbildung zu sparen? Wir brauchen kleinere, nicht grössere Schulklassen für unsere Kinder. Wir brauchen höhere Kinderzulagen, Lehrlicgslöhne und Stipendien! Sparen kann der Staat an andern Orten (Militär, Autobahnen, A-Werken), und er soll das Geld endlich holen, wo es ist, nämlich bei den reichen Unternehmern, den Bodenspekulanten und Bankiers.

Wer vertritt die Interessen der Frau?

Kinder gebären, Haushalt führen, "mit"-verdienen, Mund halten! Das bleiben die Aufgaben der Frau, auch 1975.
Und nachdem die Frau jahrzehntelang täglich 14-16 Std. gearbeitet hat, kann sie da ihren Lebensabend noch geniessen? Während die POCH und PSA eine Initiative zur Herabsetzung des Rentenalters einreichten (Frauen: 58, Männer: 60), schlug die SVP eine Heraufsetzung des Rentenalters für Frauen auf 65 Jahre vor. Ein Vorschlag, der auch von der freisinnigen Nationalrätin Martha Ribi unterstützt wird. Und dies 1975!
Wer vertritt die Interessen der Frau?
Frauen verlangen in der "Gleichheits-Initiative" Rechte, die eigentlich selbstverständlich sein sollten. Sie verlangen die Gleichstellung der Frau in Recht, Familie, Beruf, Lohn und Ausbildung (vgl. EMANZIPATION Nr.4 und 5).
Die bürgerlichen Frauen sind nicht gewillt, sich für diese Forderungen einzusetzen, sie spüren die Benachteiligung der Frau in unserer Gesellschaft kaum. Jedenfalls meinte die Präsidentin der Freisinnigen Frauen, diese Initiative "habe über das Ziel hinausgeschossen", die Erziehung der jungen Generation solle die Gleichberechtigung der Geschlechter herbeiführen. (nach NZZ, Jan.75).
Wir aber wollen nicht warten bis übermorgen. Wir trösten uns nicht mit schönen Reden. Darum kämpfen wir jetzt. Und wir kämpfen für gerechte Forderungen.

Hindelbank

Frauen hinter Gittern

"Und später ging es über die Autobahn heimzu, froh, erlebt zu haben, wie viel humaner der heutige Strafvollzug für Frauen geworden ist...."

Dies ist ein Satz aus einem der vielen Berichte, die nach Führungen durch die "fortschrittliche" Frauenanstalt Hindelbank geschrieben werden, und in denen oft sogar das Wort "Straf"-Anstalt in Frage gestellt wird.

Anders tönt es von Frauen, die das wirkliche Gesicht Hindelbank gesehen haben. Sie bringen nach ihrer Entlassung nicht Gedanken an die fröhlich gemusterten Bettüberwürfe, oder an die hellen Arbeitsräume, sondern Erinnerungen an eintönige Tagesabläufe, stumpfsinnige Arbeiten, an quälende Isolation von der Aussenwelt und vorallem an eine totale Machtlosigkeit gegenüber erdrückenden Zustände mit.

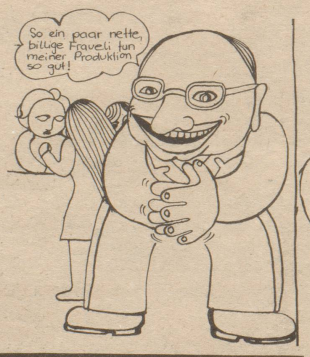
Aussagen von Insasinnen über den "humanen" Strafvollzug lauten folgendermassen :

- Bei schönem Wetter können wir etwa eine viertel Stunde im Hof spazieren. Bei Regenwetter aber heisst es einfach : Heute kein Spaziergang! Können Sie sich erinnern, wie oft es in den letzten Monaten geregnet hat??

- Hier wo Frauenkrankheiten häufig auftreten, gibt es keinen Frauenarzt, sondern einen Spezialarzt für Chirurgie der nur alle sieben oder vierzehn Tage Sprechstunde hat. Nebenwirkungen auf Medikamente, ausbleibende Mentruationen oder starke Blutungen kümmern ihn nicht, und anstatt Therapien einzuleiten ver-

ordnet er für viele Beschwerden einfach massenweise Medikamente.

- Die Arbeit in der Wäscherei, Glätterei, in der Kartonnage oder in der mechanischen Werkstätte (Föhnteile maschinell zusammensetzen) ist tötend. Die Möglichkeit eine Lehre zu absolvieren besteht nicht. Es wird uns auch ständig vorgeworfen, wir seien zu dumm um was anständigeres zu arbeiten. Ausserdem wird man ständig gegen einander aufgehetzt. Wer Schneller als die andern arbeitet wird belohnt, wer die andern verklagt wird belohnt, wer aber nur das geringste kritisiert wird bestraft, indem man ihr die Vergünstigungen wie z.B. Fernseh schauen oder sogar



die frühzeitige Entlassung auf Bewährung, entzieht.

- Wir haben hier keine Rechte selbständig zu denken, zu handeln, ja kein Recht zu fühlen. Unsere grossen sexuellen Probleme werden einfach ignoriert. Unseren Freunden oder Verlobten kann der Direktor ohne stichhaltige Begründung den Besuch sperren.

Sind wir eigentlich gefühllose Frauen?

Auch in Männergefängnissen herrschen zum Teil ähnliche Zustände. Bei näherem Hinsehen bemerkt man allerdings, dass z.B. zwischen Thorberg und Hindelbank gewisse Unterschiede bestehen. Es geht uns nicht darum Männer- gegen Frauengefängnisse auszuspielen, es geht darum zu zeigen, dass sich die allgemeine gesellschaftliche Stellung der Frau auch im Gefängnis wiederspiegelt. Die Behandlungen, die die Insasinnen von Hindelbank erleben, ist noch erniedrigender, die Isolation noch viel stärker als in den andern Strafanstalten. Beispielsweise wagt ein Direktor in einem Männergefängnis kaum je, einen Gefangenen zu schlagen, in einem Männergefängnis sind Briefe und Besuche von Freunden, also auch von Nicht-Angehörigen meist zugelassen. Beides ist in Hindelbank anders!!

Durch das Vergünstigungssystem, die Isolation und die Zensur wird die Abhängigkeit und das fehlende Zusammenhalten gefördert, werden Frauen dazu gebracht menschenunwürdige Zustände schweigend zu ertragen

Schluss Seite 3

Wie arbeiten die Progressiven Frauen

Seit einiger Zeit arbeiten die Progressiven Frauen in neun Kantonen. In ihren Aktivitäten nehmen sie Stellung zu politischen Problemen und setzen sich ein für Forderungen, die die Situation der Frau betreffen. So organisieren sie Unterschriftensammlungen für verschiedene Initiativen (z.B. für die Gleichheitsinitiative, die Fristenlösungsinitiative), Flugblattaktionen und Demonstrationen zu aktuellen Problemen (z.B. zur Frage der Abtreibung) und stellen Informationswände in den Städten auf, um die Oeffentlichkeit für die Rechte der Frauen zu mobilisieren.
Die Progressiven Frauen treffen sich in den verschiedenen Kantonen wöchentlich, um über die Situation der Frauen, vor allem aber diejenige der besonders diskriminierten Arbeiterinnen und Angestellten zu diskutieren und die entsprechende politische Arbeit zu planen. Zu den verschiedenen Problemkreisen und zur Vorbereitung der Aktionen bestehen Arbeitsgruppen (z.B. Frau und Beruf, Frau und Ausbildung, Bearbeitung verschiedener Emanzipationstheorien, Theater- und Filmgruppe, Informationsgruppe, etc.)
Die gesamtschweizerische Koordinierung der Arbeit der Progressiven Frauen liegt beim Sekretariat der PFS in Basel.
Die Sektionen der PFS freuen sich auf jede Interessentin, die mit ihnen Kontakt aufnimmt.

Kontaktadressen

Progressive Frauen Schweiz

5001 Aarau, Postfach 15
Tel. 064/22 56 53
4133 Pratteln, Postfach 144
Tel. 061/81 20 89
4001 Basel, Postfach 338
Tel. 061/25 58 32
3001 Bern, Postfach 1977
Tel. 031/22 58 32
6000 Luzern, Postfach 69
Tel. 041/ 23 95 69
8201 Schaffhausen, Pf. 553
Tel. 053/ 4 79 48
4500 Solothurn, Pf. 144
Tel. 065/22 37 13
9004 St.Gallen, Pf. 143
Tel. 071/22 60 76
8027 Zürich, Postfach 554
Tel. 01/39 20 94
8402 Winterthur, Pf. A 146
Tel. 052/23 80 91
4600 Olten, Pf. 644